

## 1775 - Branntweinschmuggler in Zasenbeck

*Aus dem „Bilderbuch zur Geschichte der wüsten Höfe im Altkreis Isehagen.“*

### **wie er nachhero heimlichen Handel mit Brantwein geführet**

*Nur Hanum ist durch unmittelbare Kriegseinwirkungen wüst geworden.*

Wenn schon in den Lehnsbriefen, die die Brandenburger den Bartenslebens 1420, 1435 und 1475 ausstellen, Wendisch-Brome, Wiswedel, Messin, Grußendorf und viele andere Dörfer, die meisten davon auch noch 1492 als „wüst“ bezeichnet werden, dann sollte man doch nicht so bereitwillig die vielen mißlichen Zustände in der Landwirtschaft des 17. und 18. Jahrhunderts als „natürliche Folge“ des 30jährigen Krieges ansprechen. Nach einem Auszug aus dem „Diario belli bohemici“<sup>1</sup> Ottos von Estorff werden auf dem Niedersächsischen Kreistag vom 23. 1. 1623 insgesamt 20 Ämter genannt, die „dies und voriges Jahr von den Spanischen und Mansfeldischen Krieges-Völkern ausgepucht<sup>2</sup> und beraubet“; doch die Geschichte des Verwaltungswesens beweist ja, daß auf dem Papier der Schaden immer sehr viel größer ist als in Wirklichkeit. Zum Jahr 1627 schreibt Otto von Estorff: „Im Lande zu Braunschweig und Lüneburg sind bis uf dato in Zeit dieses Krieges über 400 Dörfer verbrannt und in Asche gelegt und sind allein innerhalb der nächsten 4 Wochen von der Besatzung zu Wolfenbüttel bei 25 Dörfer (mehrenteils Kirchdörfer) verbrannt und zu Grunde verwüestet“. Man würde diese Behauptung ungeprüft hinnehmen, entpuppte sich dieses Tagebuch, während man es aufmerksam durchblättert, nicht als eine jener durch krummes Denken sich auszeichnenden Schriften, die in Zeiten, denen der Haß zur Pflicht gemacht ist, als Lehrbücher dienen müßten. Kurt Baschwitz hat leider vergessen in seiner Psychologie der Masse und des Massenwahns Beispiele aus diesem Estorffschen Tagebuch zu bringen. Es hätte sich gelohnt.

Bei aller Ufertreibung sind die Verwüstungen, die nachweisbar auf den 30jährigen Krieg zurückgehen, doch noch riesengroß. In unserer engeren Heimat jedoch kennen die Belege nur ein einziges Dorf, das durch Kriegseinwirkungen wüst geworden ist, Hanum nämlich; doch vorsichtig bemerkt das Schriftstück vom 14.12.1691 auch nur, „daß als bey dem teutschen 30jährigen Krieg daß Dorff Hahnen fast gantz wueste worden.“

Auch der 7jährige Krieg hat wie andere Kriege seine Spuren hinterlassen. Daß aber auch durch mancherlei andere Gründe die Höfe wüst geworden sein können, daß insbesondere das liebliche Getränk C<sub>2</sub>H<sub>5</sub> (OH) nicht bloß durch unmittelbaren Genuß sich hinterlistig auswirkt, dafür läßt sich eine Unzahl von Beispielen beibringen, von denen hier einige angeführt seien.

Zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts müssen die Ämter immer wieder Listen der „noch wüsten“ und der „neu wüst gewordenen“ Höfe einreichen. Da schreibt dann z. B. der Gogreve von Wittingen zu 8 Fragen, die er in der Angelegenheit der wüsten Höfe bei einem jeden beantworten soll, über „Hanß Harmß Hoff in Zahrenbeck“: „1) Hanß Harmß Hoff in Zahrenbeck ist ein Vollhoff. 2) Dieser Hoff ist erst 1775 wüste worden, weil dem

---

1 Tagebuch des böhmischen Krieges

2 ausgesprochen = ausplündern (Grimmsches Wörterbuch)

Wirth zu Anfange 4 Pferde unrein geworden zu derselben Wiederanschaffung derselbe 100 Rt.<sup>3</sup> anzuleihen genötiget gewesen ist. Wie nun dieses Capital gezahlet werden solle, hat derselbe sein Gespann Ochsen verkauffen müßen, und wie er nachhero heimlichen Handel mit ausländischem Brantwein geführet, wodurch er in Strafe gefallen; so hat derselbe den Hoff ausgekündigt.“ Zu den Fragen 3 + 4 erfährt man, daß von dem Hof, der inzwischen mit Häuslingen<sup>4</sup> besetzt worden ist, noch vorhanden sind „ein Wohnhaus, eine Scheune, ein Schaafstall, eine Schmiede, ein Backhaus und Nebengebäude, so noch allen wohnbar“ und an „Pertinentien<sup>5</sup>“ zu dem Hof gehören „die hofwiese etc. in allen 8 Fuder Heu, 70-72 Calenburgische Morgen Feldland, 4 Gartenstücke, so noch alles artbar<sup>6</sup> und davon noch nichts veräußert.“

Zu Frage 7 wird erklärt, Harmß sei ins Brandenburgische gezogen und habe dort wieder einen Hof angenommen. Wichtig ist die Antwort auf die Frage 8: „Die Besetzung des Hofes könnte gleich geschehen, es hat sich aber bis dato keiner gemeldet, solchen wieder anzunehmen.“ Diese und ähnliche Wendungen werden immer und immer wieder angeführt, und da liegt des Rätsels Lösung in der Frage der wüsten Höfe: Die Bevölkerung war bauernmüde geworden. Und nun hat sich in erschreckendem Maße gezeigt, daß das ganze Volk verkommen muß, wenn der Bauer verkommt.

1762 hat Georg Bergener einen wüsten Vollhof in Zasenbeck angenommen. „Es konnte aber derselbe solchen nicht fortsetzen sondern zog 1772 davon ins Brandenburg.“ Seine Kinder, die über 20 Jahre alten wie die jüngeren sind in Zasenbeck geblieben, haben sich aber geweigert, den Hof anzunehmen, weil es ihnen nicht möglich sei, das inzwischen zerfallene Wohnhaus wieder aufzurichten. ....

Alle Bemühungen, wieder einen Meier zu finden, sind erfolglos geblieben, keiner hat das erforderliche Vermögen. Wilhelm Schulze aus Zasenbeck muß in bitterem Grimm sehen, wie sein Vollhof von Tag zu Tag mehr zerfällt. Um sich Geld zu verschaffen, schmuggelt er Rohrherger Brantwein ins Lüneburgische und wird mit einer hohen Geldstrafe belegt. Er will der Pfändung entgehen und unterschlägt 70 Rt. Wieder muß er vors Gericht. Er zieht es aber vor, mit 300 Rt. Schulden und einem grimmigen Fluch ins Brandenburgische zu entfliehen.

Das war 1773. Es hat dann noch sehr lange gedauert, bis jener Geschichtsforscher die Worte sprach: „Die Deutschen haben nur darum eine Geschichte, damit ihnen die Gelegenheit gegeben ist, immer wieder daraus zu beweisen, daß sie aus der Geschichte nichts gelernt haben.“

*Aus einer Abhandlung im I. K. um 1955 von K. Schmalz.  
St. A. Hann. 74 Isenhagen II Da Nr. 18. U.a.*

---

3 Reichstaler

4 Häusling: in der regel denkt man unter demselben einen nicht angesessenen einwohner der gemeinde, der hauptsächlich von tagelohn lebt. er kann aber auch ein handwerk oder sonstiges kleines gewerbe betreiben (Grimmsches Wörterbuch).

5 Zubehör

6 urbar (Grimmsches Wörterbuch)